[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 45

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Flucht nach vorne

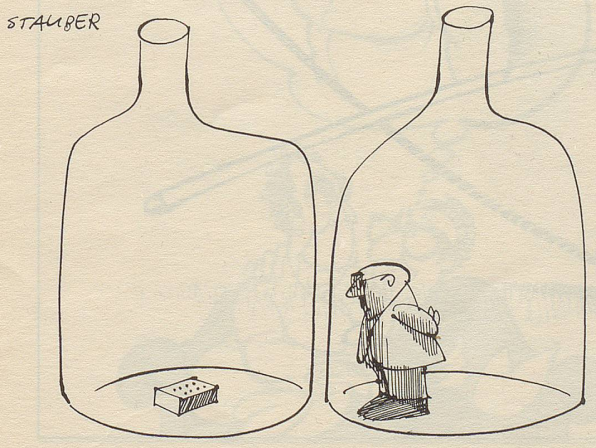
Der Informationsdienst von Radio und Fernsehen der deutschen Schweiz hat die Presse zu einem Seminar über «Funktion und Aufgabe der Medienkritik» eingeladen; gemeint ist die Kritik am Fernsehen und am Radio, dass die Presse auch ein Medium ist, weiss jener Informationsdienst offenbar noch nicht. Nun, man soll gute Absichten nie zum vorneherein in Zweifel ziehen, aber es stimmt mich dennoch etwas misstrauisch, wenn die Kritisierten ihre Kritiker über ihre Funktionen und Aufgaben belehren wollen. Der umgekehrte Fall, dass sich die sogenannten Medienschaffenden von Institutionen oder Interessengruppen, die vom Fernsehen öfter kritisiert werden, zu einer derartigen zweitägigen Unterweisung einladen liessen, ist doch wohl nicht denkbar. Es hätte deshalb das geplante Seminar zumindest von einer neutralen Instanz veranstaltet werden müssen.

Mein Misstrauen kommt übrigens nicht von ungefähr, denn vor mir liegt ein Bericht über eine ähnliche Tagung in der Bundesrepublik, an der ein Fernsehintendant als Hauptreferent dem Kritiker überhaupt jede Legitimation absprach; für ihn ist ein solcher Schreiber einfach «ein Dilettant, der seinen Mangel an sachlicher Information durch Selbstbewusstsein ersetzt» und in der «seltsamen Gestalt eines unberufenen Besserwissers» erscheint – «zumindest wird die persönliche Meinung, der subjektive Geschmack, beeinflusst von Sympathien, Antipathien und Moden, unkontrolliert und ungefiltert als letzte, gleichsam absolute Instanz eingeführt, ohne auch nur den Versuch einer verstehenden, abwägenden, sich um Objektivität bemühenden Analyse zu machen». Und er empörte sich über «die Leichtfertigkeit, mit der ahnungslos oder böswillig schöne und bedeutende Leistungen in Grund und Boden geschrieben werden». Als der Intendant nachher von einem Journalisten gefragt wurde, welche Instanz denn darüber entschieden habe, dass die besagten Leistungen wirklich so schön und bedeutend gewesen seien, meinte er indigniert, das stehe jetzt nicht zur Debatte.

Ich möchte dem Direktor des Deutschschweizer Fernsehens beileibe nicht unterstellen, dass er in seinem Seminar die Kritiker von der Presse ebenfalls vom hohen Schöffenstuhl der Selbstgerechtigkeit herab in Grund und Boden reden möchte; das ist nicht seine Art. Dennoch aber ist diese Tagung recht einseitig gesteuert; es soll da zur Hauptsache von den hohen Anforderungen, die an die Kritik und an die Kritiker der Presse zu stellen sind, die Rede sein.

Dagegen wäre nichts einzuwenden, wenn sich auch die Fernsehleute einem solchen Qualitätstest stellten, vor allem diejenigen, die sich berufen fühlen, selber Kritik an allem und jedem zu üben und sich ebenfalls als «letzte, gleichsam absolute Instanz» wähnen. Wenn man nämlich von diesen Leuten verlangt, «auch nur den Versuch einer verstehenden, abwägenden, sich um Objektivität bemühenden Analyse zu machen», pflegen sie ein solches Ansinnen als unzumutbare Einmischung in die geistige Freiheit der «Macher» empört von sich zu weisen.

Wenn daher an einer derartigen Veranstaltung über Aufgabe und Funktion der Kritik diskutiert werden soll, müssten auch die Funktionäre dieser halbstaatlichen Monopolanstalt auf den gleichen Prüfstand gestellt und mit gleichen Ellen gemessen werden. Ansonsten nämlich mutet die Einladung einer Interessenpartei wie eine Flucht nach vorne an. *Telespalter*



Teuerung

Bei der Planung des schweizerischen Nationalstrassen-Netzes in den fünfziger Jahren rechnete man mit Kosten um 3 Milliarden. Inzwischen sind 30 bis 40 Milliarden Franken daraus geworden.

Solidarität

Wie die Schuh-, hat auch die Kleiderindustrie um ihre Existenz zu kämpfen. So simmer: Schweizer Lohn beziehen und Hongkong-Hosen tragen!

Mittel

Eine neugegründete Vereinigung erstrebt eine «gesunde, zielbewusste, den schweizerischen Gegebenheiten angepasste Finanzpolitik». Angesichts der gegebenen Ebbe in der Bundeskasse dürfte das Leitmotiv heissen: wo nehmen und nicht stehlen?

Tempo

Bereits beginnen die Bewerbungen um die 1989 fällig werdende Schweizerische Landesausstellung.

Marsch nach Bern

Der Fussmarsch des Zürcher Stadtpräsidenten ins Bundeshaus kam auch beim Bernhard-Apero seitenhiebig zur Sprache. Die Eisenbahn sei deshalb nicht in Frage gekommen, weil es ja heisse: «Der Kluge fährt im Zuge» ...

Stark amputiert

wurde unser Olympia-Kader der Leichtathleten für die Spiele 1976. Zu hoffen ist nur, dass auch der übliche Tross der Begleiter und Offiziellen so reduziert wird, dass er nicht wieder dreimal so gross ist wie die Athletenzahl.

Showderhaft

Rudi Carell plant eine Supershow, die vom Samstag- bis zum Sonntagabend volle 24 Stunden dauern soll. Merci – wer kann schon soo lang schlafen?

Inflation

Es wird wieder viel von Teuerungsausgleich (auch auf Arbeitslosenunterstützung?) geredet. Die Teuerung sollte jedoch nicht ewig ausgeglichen, sondern endlich zum Verschwinden gebracht werden.

Die Frage der Woche

Im «Bernerspiegel» fiel die Frage: «Warum ist es so schwierig, Mitmensch zu sein?»

Wellenplankonferenz

An dieser Genfer Konferenz, die sonst nicht gerade hohe Wellen schlägt, kam heraus, dass die beiden deutschen Nachbarländer etwas gemeinsam benützen, das sie gar nicht haben: die gleiche Wellenlänge.

Das Wort der Woche

«Computerror» (als «Wortkuppelei» gefunden im «Zuger Tagblatt»).

Im Zeichen des Jahres

Während noch vor 15 Jahren in den USA auf 300 entlaufene Ehemänner nur eine verschwundene Hausfrau kam, sind es jetzt doppelt soviele Frauen wie Männer, die dem trauten Heim den Rücken kehren ...

TV

Die BBC will den zwei Millionen erwachsenen Analphabeten in England mittels Fernsehen das Lesen und Schreiben beibringen. Ausgerechnet!

Grenze

An der Grenze der DDR mit der Bundesrepublik sollen 16 000 Selbstschussapparate installiert worden sein. Immer leichter kann, wer das Arbeiterparadies verlassen will, in den Himmel kommen ...

Worte zur Zeit

Nichts verrät den wahren Charakter eines Menschen mehr als der Klang seines Lachens, wenn er sich gehen lässt.

Joseph Conrad